

Wir kennen die aufwändigen Verpackungen aus Plastik, Styropor, Pappe oder Aluminium und zusätzlich jeder Menge Luft. Entscheidend aber sind der Inhalt und dessen Qualität. Gott – und das ist großartig – kann durch schwache Menschen wirken. Das ist erstaunlich!

MAGDALENE ZIEGELER

AUF DEN INHALT KOMMT ES AN

Kürzlich waren in unserem Ort wieder einmal Diebe unterwegs. Es traf eine alleinstehende Nachbarin. Obwohl sie in der Nähe ihres Hauses war, gelang es den Dieben, in die obere

Etage vorzudringen und Schmuck und Bargeld zu entwenden. Ob es sich um sehr wertvollen Schmuck handelte, kann ich nicht sagen. Normalerweise schützt man einen kostbaren Schatz. Wenigstens in einem Tresor.

Die Bibel spricht auch von einem Schatz: *„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns“* (2Kor 4,7-12).



Was für ein Schatz?

Um was für einen Schatz handelt es sich? Was meint Paulus damit?

Die Botschaft, die Paulus anvertraut war, ist das wertvollste Juwel und der kostbarste Schatz, den es gibt. Im Vers davor beschreibt er diesen Schatz etwas ausführlicher:

„Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstehe die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“ In Epheser 1,17.18 redet Paulus von erleuchteten Augen und beschreibt diesen Schatz etwas ausführlicher.

Dieser Schatz, das Evangelium, ist von unvergleichbarem Wert. Jesus selbst bezeichnet sich in den Evangelien als das Licht der Welt. In seinem Licht kann ein Mensch seinen verlorenen Zustand erkennen, Buße tun und ewiges Leben bekommen. Es ist ein Schatz, der über dieses Leben hinausgeht, ein Schatz mit Ewigkeitswert. Je mehr ich diesen Herrn kennenlerne, umso heller wird auch der Schein sein, der aus meinem Leben herausleuchtet und anderen diesen Weg zu dem Licht der Welt zeigt. Dieser Schatz stammt nicht von uns, wir haben ihn nicht erarbeitet, nicht bezahlt, er ist ein Geschenk Gottes und deshalb so wertvoll und schön.

Diesen gewaltig großen Schatz vertraut Gott nun jedem wiedergeborenen Christen an, dir und mir. Warum erwählt und gebraucht Gott nicht eher die Angesehenen, die Begabtesten in dieser Welt, Menschen, die Macht und Einfluss haben?

Genau das Gegenteil ist der Fall. „Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache, und das Schwache hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichtemache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.“ (1Kor 1,26-29)

Gott wählt irdene Gefäße – was bedeutet das?

Ein irdenes Gefäß ist etwas Töneres, etwas aus Erde, was womöglich Risse, Schrammen und Löcher aufweist. Etwas, was zerbrechen kann. Wenn wir ehrlich sind, gleichen wir alle solchen Gefäßen. Man kann auch sagen, das irdene Gefäß ist unser äußerer Mensch.

Warum macht Gott das so?

Die Antwort gibt uns Paulus: „Damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“ Ob Paulus wohl den Gabentest als Missionar bestanden hätte? Welche Bibelschule hätte ihn ausgesandt? Als großer Apostel war er kein „Überflieger“. In seinen Berichten lesen wir von viel Furcht und Zittern, und er wurde auch angegriffen wegen seiner mangelhaften Fähigkeit, imposant zu reden (1Kor 2,3-4 und 2Kor 10,10).

Wir wissen nichts Genaueres über seine Krankheit, doch durch Paulus' eigene Worten aus Gal 4,14 (... und die Versuchung, die euch mein Fleisch verursachte, habt ihr nicht verachtet noch verabscheut“) kann man vermuten, dass seine Krankheit ihm vielleicht ein abstoßendes Aussehen verlieh. Ganz sicher wäre er lieber gesund gewesen, wegen dieser Krankheit flehte er dreimal zum Herrn. Gottes Antwort kennen wir: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung“ (2Kor 12,9).

Man hat den Eindruck, dass Gott sich nach Personen umsieht, die von Natur aus schwach sind, unscheinbar, und deren Biografie manchmal Risse und Knicke zeigen. Die Bibel ist voll solcher Beispiele: Mose – angeblich konnte er nicht reden. Gideon – er war der Geringsste in seiner Sippe und ängstlich. David – ein einfacher Hirtenjunge. Jeremia – er fand sich zu jung.

C. H. Spurgeon wurde durch die Predigt eines stammelnden, nach Worten ringenden, einfachen Mannes zum Glauben geführt. Wenn wir das Leben dieser Personen -

betrachten, können wir nur staunen, was Gott durch diese „irdenen Gefäße“ zu seiner Ehre tun konnte.

Und wenn wir über unser eigenes Leben nachdenken? Wann beten wir am meisten um Kraft? Wenn es uns gut geht oder in miesen Zeiten, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht?

Von Natur aus bin ich ein eher ängstlicher, zaghafter Mensch. Es war schon schwer, nach meiner Heirat so weit weg von zu Hause zu ziehen. Noch schwieriger wurde es, als mein Mann einige Jahre nach unserer Hochzeit in den vollzeitlichen Dienst der christlichen Jugendarbeit ging. Das bedeutete: Ich war einige Jahrzehnte lang fast die Hälfte des Jahres alleine mit unseren drei Kindern. Oftmals fragte ich Gott: „Hast du dich nicht geirrt, als du mich als Frau für diesen Mann auswähltest?“ Doch im Nachhinein kann ich sagen: Es waren die Jahre, wo ich am intensivsten Gottes Hilfe und Kraft suchte und sie auch erlebte. Von Natur aus hätte ich vieles nicht geschafft, doch es war Gottes Kraft, die mir half, meinem Mann für seine Aufgabe den Rücken zu stärken.

Anschaungsunterricht gab mir viele Jahre auch meine an ALS erkrankte Freundin Irmgard Grunwald. Viele Jahre litt sie an ihrer Krankheit. Man hatte den Eindruck, ihr „irdenes Gefäß“ bekam immer mehr Risse und drohte zu zerbrechen. In ihren letzten Lebensjahren war sie „gefangen“ in ihrem Körper. Wie ein kleines Kind von anderen abhängig. Rein äußerlich vermutete wohl niemand den gewaltigen Reichtum in ihrem Inneren. Wer sie näher kannte, mit ihr in Berührung kam, konnte allerdings schnell diesen Schatz entdecken. Ganz sicher hat sie sich oft einen gesunden Körper gewünscht, doch sie klagte selten und nutzte die schweren Leidensjahre, um andere mit diesem Licht bekannt zu machen. Wie viel Segen daraus entstanden ist, wird die Ewigkeit zeigen. In dieses irdene, nach außen gar nicht beeindruckende Gefäß hatte Gott seinen Schatz hineingelegt. Sie war bis zu ihrem Tod

und darüber hinaus ein gewaltiges Werkzeug Gottes.

Nur Gott gehört die Ehre

Kürzlich las ich einen Bericht über Friedrich v. Bodelschwingh d. J. (1877–1946).

Er geleitete eine europäische Prinzessin durch seine Einrichtung, um ihr den Gesamtkomplex zu veranschaulichen. Die Prinzessin lobte Bodelschwingh in den Himmel. Natürlich hatte Gott das alles geplant. Aber was Bodelschwingh daraus gemacht hatte, einfach großartig, was für ein wunderbarer Mensch war er doch. Plötzlich verließ der Gastgeber die Prinzessin und wurde nicht mehr gesehen. Durch jemand anderen ließ er der überraschten Prinzessin sagen, sie solle bitte abreisen, „denn sie hätte durch ihr Reden alles getan, um in ihm, Bodelschwingh, den Satan zu stärken“.

Wie hätte ich wohl reagiert? Wir dürfen uns ganz sicher darüber freuen, wenn uns etwas im Werk Gottes „gelingt“, doch die Ehre darf niemals uns gelten, sondern dem, der uns berufen hat. Alles ist seine Gnade.

Jesus, unser Vorbild.

Gott selbst hat seinen größten Schatz – Jesus Christus – als „irdenes Gefäß“ in diese Welt gesandt. Er kam nicht in Glanz und Herrlichkeit daher, sondern als Kind armer Eltern, geboren in einem Stall. Wir ahnen nicht, was es für unseren Herrn bedeutet haben muss, trotz seiner Göttlichkeit nun einen menschlichen Körper zu haben. Er war ganz Mensch wie wir, kannte Hunger und Durst, war müde und war traurig, kannte Ängste und Schmerzen. Sein Äußeres war nicht dazu angetan, Menschen zu beeindrucken. In Jesaja 53,2-3 bekommen wir einen kleinen Eindruck davon: *„Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, dass wir Gefallen an ihm gefunden hätten. Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut,*

wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt.“ Man konnte mit diesem „Gefäß“ nach Belieben umgehen. Menschen konnten Jesus beleidigen, verleugnen, verraten, ja, sogar auspeitschen und zum Schluss an ein Kreuz nageln.

Sein ganzes Leben lang lebte unser Herr in der Kraft seines Vaters. Keine Minute seines Lebens regierte sein eigener Wille, sondern er ordnete sich vollkommen seinem Gott unter. Er lehnte alle Versuchungen Satans, menschliche Größe zu gewinnen, ab. Er erniedrigte sich bis zum Äußersten, und darum hat Gott ihn hoch erhoben und einen Namen gegeben, der über allen Namen ist.

Sein Name steht auch über unserem Leben – bis in alle Ewigkeit. Dass nur in diesem Namen das Heil der Welt ist, dürfen wir verkünden und die Menschen zu diesem Licht des Lebens einladen. Ist es nicht eine außerordentliche Wertschätzung unseres Gottes, dass er uns trotz unserer Risse, Macken und Schrammen seinen gewaltigen Schatz anvertraut? Die Kraft, die Macht ist in der Botschaft, die wir vermitteln, nicht im Botschafter. Das sollten wir niemals vergessen. Und wenn wir doch der Versuchung unterlagen, unsere eigene Ehre zu suchen, dürfen wir das unserem Herrn bekennen.

Unser irdenes Gefäß – unser äußerer Mensch – wird eines Tages sein Ende finden. Das ist kein Grund zum Trauern, denn wir haben Gottes Versprechen: *„Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln“* (2Kor 5,1).

Bis dahin wird auch Gott selbst über den Schatz in unserem Gefäß wachen und uns helfen, ihn bis zu unserem Lebensende zu bewahren.



Magdalene Ziegeler (Jg. 1947). Mitarbeit im Freizeitheim Eulenberg und in der Frauenarbeit.

